

richtig, daß die Germanen dieser Rolle noch kein Ende gemacht haben: die Politik der germanischen Staaten auf Reichsboden ist sicherlich mit durch das Mittelmeer und seine geopolitischen Gegebenheiten bestimmt. Ihrer Wirtschaft gibt es das Gepräge.¹⁾ Auch das kulturelle Leben der merowingischen Zeit zeigt noch so starke spätantike Züge, daß es mit der Mittelmeerkultur des spätrömischen Reichs eng zusammengerückt werden muß.

Ebenso eindrucksvoll und richtig ist Pirennes Darstellung, wo sie zeigt, wie diese Mittelmeerverbundenheit auch des fränkischen Reichs durch den Stoß des Islam zerstört wird. Dagegen erheben sich die stärksten Bedenken gegen seine Beurteilung dieses Vorganges: nach ihm wäre das merowingische Reich ganz und gar vom Mittelmeer und der Spätantike bestimmt gewesen, so daß er nun einen völligen Zusammenbruch sieht. Der Einschnitt, der Merowinger und Karolinger trennt, erscheint ihm demgemäß so tief, daß beide im Grund nichts miteinander zu tun haben. Kaum nötig zu sagen, daß dies eine schwere Verzeichnung ist, wovon nachher noch einmal die Rede sein soll. Wie aber hat ein so schiefes Bild in Pirenne entstehen können? Es ist die Folge einer ungeheuren Einseitigkeit in der Darstellung des 5.—7. Jahrhunderts: die Tatsache, daß das Germanentum seit der Gründung der germanischen Reiche auf römischem Boden als selbständige Macht in die Geschichte der südlichen Welt eingegriffen hat, ist von Pirenne völlig übersehen worden; ja sie wird gegen allen Augenschein ausdrücklich bestritten. Für ihn haben sich die Germanen der spätrömischen Welt vollkommen eingefügt, wollen nichts als sie fortsetzen und ihr dienen. Zu welchen merkwürdigen Urteilen und Feststellungen das führt, sei an ein paar Beispielen belegt: Alarich ist für Pirenne seit seinem Einbruch in Italien ein

religiöse Gegenläufer im Mittelmeerraum der Spätantike hin; doch bleibt über ihnen die Mittelmeergemeinschaft unzweifelhaft bestehen.

¹⁾ Das gilt trotz des Widerspruchs von Pabst 187 ff. auch für das Merowingerreich: sie sucht vergebens die Nachrichten über seinen Mittelmeerhandel als spärlich und bedeutungslos hinzustellen; wo wir über großen Handel der Merowingerzeit Einzelheiten hören, ist fast immer erkennbar, daß er über das Mittelmeer kommt. Vgl. dazu R. Buchner, Die Provence in merow. Zeit (Arbeiten z. dt. Rechts- u. Verfassungsgesch., hrsg. von Haller, Heß und Schmidt) 9, 1932, 42 ff.; auch P. Scheffer-Boichorst, Z. Gesch. d. Syrer im Abendland (MDOG. 6, 1885, 521 ff.).